

# Von mündigen Bürger/innen zu Verbraucherinnen und Überwachern?

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **57 (2002)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-891662>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Von mündigen Bürger/innen zu Verbraucherinnen und Überwachern?

Das Fragezeichen im Titel dieses Kapitels – in der Ausstellung sind es die Stationen 3 und 4 – steht nicht von ungefähr. Peter Moser entlarvt das Bild vom Kunden als König als Legende. Nicht die Kunden stehen im Zentrum, sondern der Konsum. Der Kunde ist nur auf der Ebene der Rhetorik ein König.

Mit der Verdrängung der Produktion scheinen die Konsument/innen anstelle der Produzent/innen an Wichtigkeit gewonnen zu haben. In Wirklichkeit aber wurden in diesem Prozess die Citoyens auf ihren Aspekt als Verbraucher/innen reduziert. Und die Funktion der Verbraucher/innen ist der Verbrauch – nicht mehr die kreative Gestaltung ihrer Lebenswelt, wie es das Konzept der Konsument/innen als Citoyens vorsieht. Die so gedachten Verbraucher/innen beurteilen die Produkte nur noch auf ihre «Verbrauchsfähigkeit» hin, also auf Auswahl, Preis, Aussehen und den Status, der durch den Konsum desselben allenfalls erreicht werden kann. Keine Rolle mehr spielen aus dieser Perspektive zusätzliche Nutzen oder Kosten wie die Gestaltung oder Zerstörung der Kulturlandschaft, die jede auf der Naturgrundlage basierende Pro-

duktion unweigerlich zur Folge hat.

Durch die innere Aufspaltung der Citoyens in Verbraucher/innen, die den Verbrauch maximieren und damit die (Umwelt)Kosten einer solchen Produktion externalisieren, und Bürger/innen, die als Steuerzahler/innen je nachdem für die Verhinderung oder die finanzielle Abgeltung der verursachten «Kosten» aufkommen, verlieren nicht nur die Citoyens an politischer Gestaltungskraft, sondern auch die Naturgrundlage wird zerstört. Denn die «Umwelkosten» einer rationalisierten Produktion kann man zwar in Geldgrößen beziffern und politisch den Verursacher/innen oder Steuerzahler/innen in Rechnung stellen, aber rückgängig gemacht werden die Zerstörungsprozesse in der Natur damit noch nicht. Und die politischen Interventionsmöglichkeiten der Bürger/

innen reduzieren sich zunehmend auf die von Polizisten, die mittels staatlicher Kontrollorgane zu verhindern versuchen, dass die stetig wachsenden Vorschriften übertreten werden.

Einem vergleichbaren Wandel unterliegen die Nationalstaaten im Prozess der Globalisierung, die im Wagen 4 thematisiert wird. Auch ihr Einfluss auf die Gestaltung der Produktionsbedingungen der Nahrungsmittel nimmt durch die zunehmende Regelung auf internationaler Ebene ab. Der Handelsperspektive – verkörpert durch die World Trade Organisation WTO – werden diejenigen der Gesundheit, der Ernährungssicherung und der Ökologie in jedem Fall **untergeordnet**. Dadurch nehmen die Funktionen der Nationalstaaten im Bereich der Überwachung massiv zu. Was sie an gestalterischer Kompetenz an internationale Exper-

tengremien abgeben, «kompensieren» sie durch den Ausbau ihrer Kontrollapparate. So wandelt sich die Tätigkeit der Nationalstaaten immer mehr von einer gestalterischen zu einer kontrollierenden und überwachenden.

Auf der anderen Seite legt die Tendenz zur Globalisierung immer weiterer Lebensbereiche aber auch Perspektiven frei, die im Rahmen der zunehmenden nationalstaatlichen Regelungen weitgehend zugeschüttet worden waren, wie das Verhältnis von Produzent/innen und Konsument/innen deutlich macht. Denn mit der umfassenden Regelung der Produktion und der Etablierung von Marktordnungen durch den Staat und die landwirtschaftlichen Verbände im Verlaufe des 20. Jahrhunderts erfolgte eine eigentliche «Ver-gesellschaftung» der Landwirt-

- Bern, 31. Mai 1999. Marcel Sandoz, Präsident des Bauernverbandes, fordert in einer Motion von der Landesregierung ein Importverbot für hormonbehandeltes Rindfleisch aus den USA. Den Vorstoss des waadtländer FDP-Nationalrates unterstützt auch die Präsidentin der Landwirtschaftskommission der Sozialdemokratischen Partei, NR Hildegard Fässler.
- Bern, 5. März 2001. Fernand Cuhe (Grüne) verlangt, dass diejenigen Rindfleischproduzenten, die Opfer der neuen BSE-Krise wurden, vom Bund entschädigt werden. Die Interpellation des Sekretärs der Bauerngewerkschaft Uniterre unterstützen u.a. der Gewerkschafter Pierre-Yves Maillard (SPS) sowie der Vizepräsident des Bauernverbandes John Dupraz (FDP).
- Bern, 22. Juni 2001. Simonetta Sommaruga (SPS) fordert mit einer Motion im Nationalrat, dass künftig sämtliche Importprodukte, die aus Produktionsmethoden stammen, die in der Schweiz verboten sind, klar

gekennzeichnet werden müssen. Unterzeichnet hat die Motion u.a. auch der Direktor des Bauernverbandes, Melchior Ehrler (CVP).

- Bern, 5. Oktober 2001. Mit einer parlamentarischen Initiative verlangt Simonetta Sommaruga (SPS) die Errichtung eines unabhängigen Instituts für Lebensmittelsicherheit. Unterstützt wird dieser Vorstoss auch von Hansjörg Walter (SVP) und Melchior Ehrler, dem Präsidenten und dem Direktor des Schweizerischen Bauernverbandes.
- Bern, 29. November 2001. Simonetta Sommaruga, Präsidentin der Stiftung für Konsumentenschutz und Melchior Ehrler, Direktor des Schweizerischen Bauernverbandes, fordern die ETH auf, die Ablehnung des Gesuchs für die Freisetzung von gentechnisch verändertem Weizen durch das BUWAL zu akzeptieren. Beide betonen, dass die Industrie hier etwas verkaufen wolle, «das den Bauern nichts nützt und das die Konsumenten nicht wollen».

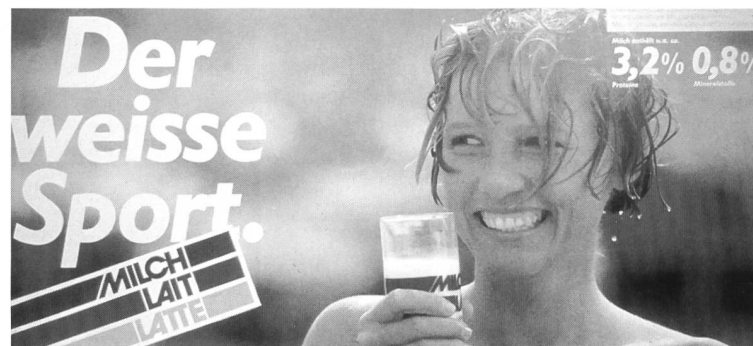
schaft – und damit eine Entfremdung von Konsument/innen und Produzent/innen. Sie haben ob der Politisierung der Agrarpolitik ihre gemeinsamen Nutzungsinteressen im Ernährungsbereich weitgehend aus den Augen verloren.

Die Kompetenzverlagerung zur Regelung zentraler Fragen der Ernährung von der nationalen auf die internationale Ebene verleiht den neuen Tendenzen zur Verstärkung der Zusammenarbeit von Produzent/innen und Konsument/innen neuen Auftrieb. Eine ganze Reihe in jüngster Zeit im Parlament eingereichter Vorstöße illustrieren, dass sich diese wieder stärker mit der Frage der Nutzungszusammenhänge im Ernährungsbereich zu beschäftigen beginnen und zusammen nach neuen Lösungen zur Durchsetzung ihrer gemeinsamen Anliegen suchen (siehe Kasten S.9). Hier verstärkt die Globalisierung genauso eine



Milchwerbung im Wandel der Zeit. Standen in der Zwischenkriegszeit noch die Produzenten im Vordergrund, so wurden nach dem 2. Weltkrieg das Nahrungsmittel und seine Zubereitung ins Bild gerückt. Seit den 1980er Jahren verschwindet auch das Produkt weitgehend aus dem Blick. Es wird zunehmend zum Rohstoff. Bilder SMP

Tendenz wie im Bereich der Zusammenarbeit zwischen Produzent/innen auf internationaler Ebene, die es allerdings schon seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts gibt, die aber jetzt ganz neue Formen annimmt und damit auch neue Lösungen zumindest zur Diskussion bringt.



Am 13./14. August 2002 an der EXPOagricole in Murten:

## 2 x Biobauernsch(l)au

Kulinarische, musikalische, literarische, kunsthandwerkliche und theatralische Originalität aus biobäuerlichen Köpfen, Herzen und Händen

Während des Tages: **Originale setzen Signale!**

An den Abenden: **Chnoschpe gönd uf ohni z rede**

Ein spannendes Schauspiel zwischen Stille und Spektakel, zwischen Nostalgie und Utopie und zwischen Geld und Geist.